

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Hans Dieter Flach

**Aufgemalt und eingepägt.
Zu Malern und Zeichnern des
Ludwigsburger Porzellans.**

Eigenverlag des Autors 2013. 128 Seiten mit vielen durchweg farbigen Abbildungen. Broschur €15.– Euro inkl. Porto u. Verpackung (Bezug: H.D. Flach, Bergstraße 19, 93173 Wenzenbach)

Freunde der barocken höfischen Kultur Württembergs, des Ludwigsburger Porzellans und detektivischer kunsthistorischer Spurensuche aufgepasst: Der unbestreitbar beste Kenner der Geschichte und Produktion der barocken Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, Hans Dieter Flach, hat seinen Forschungen zum Sujet eine weitere Publikation hinzugefügt. In dem jüngst im Eigenverlag in nur geringer Auflage und zu einem angesichts der Qualität von Druck und Bildwiedergabe sensationell günstigen Preis erschienenen Bändchen von 160 Seiten beleuchtet der Autor Motive und Werk der Porzellanmaler Andreas Philipp Oettner, Martin Friedrich Kirschner und – man höre, wengleich diese den Lesern der Schwäbischen Heimat als Porzellanmalerin nicht unbekannt ist! – der württembergischen Königin Charlotte Auguste, der Gemahlin König Wilhelms I.

So richtig spannend, ja faszinierend wird das Büchlein dann ab Seite 51, ab der Untersuchung des von Flach als »kryptischer« – geheimer – Signierer bezeichneten Johann Wilhelm Stoll, der seine Signatur an den überraschendsten Stellen in den Malereien versteckte: in Geästen, als Pflanzenteile, in Schattenstrichen, in der Maserung eines Schmetterlingsflügels und an vielen anderen unerwarteten Stellen mehr; dem Leser vor Augen geführt anhand einer großen

Anzahl ganz hervorragender Fotografien, oft in mehrfacher Vergrößerung.

Und Hans Dieter Flach fand darüber hinaus noch eine ganze Reihe solch versteckter, namentlich noch gar nicht zuzuordnender Signaturen, beschrieben im folgenden »Kryptonyme« betitelten Kapitel, wiederum bestens mit Fotografien dokumentiert. Weitere Ergebnisse intensiver detektivischer Spurensuche auf Ludwigsburger Porzellanprodukten stehen ergänzend: Gedanken zu Präge-, Schnitt- und Ritzzeichen einerseits und der Bedeutung der Ludwigsburger Porzellanmarken für die zeitliche Einordnung der Stücke andererseits – und ganz nebenbei listet der Autor noch 40 Modelle und Maldekore auf, die im Ludwigsburger Handbuch von 1997 noch nicht aufgenommen sind. Ludwigsburger Porzellan ist eine Passion für sich – auch dank Hans Dieter Flach. *Raimund Waibel*

**Einst und heute. Historisches
Jahrbuch für den Landkreis Calw.**

Hrsg. vom Kreisgeschichtsverein Calw e.V. 2013. 176 Seiten mit vielen, teils farbigen Abbildungen. Broschur €9.–.



Im Jahr 2012 war Schluss. Der 30. Band des »alten« Jahrbuchs des Landkreises Calw sollte nach Willen des Landrats der letzte sein. Finanzielle Erwägungen spielten eine Rolle, aber auch die Überzeugung, das bisherige Jahrbuch sei in seiner Form nicht mehr zeitgemäß, was angesichts des Potpourris der Themen von historischen Beiträgen bis hin zu modernen

Unternehmensbildern und Biographien sicher nicht ganz falsch gedacht war. Wahr bleibt freilich auch, dass der Landkreis offenbar Sparpotential sah, sich zurückziehen wollte. Erfreulicherweise fand man jedoch eine andere Lösung. Wie so oft, wenn der Staat nicht mehr kann – oder meist will –, verfiel man auf's »bürger-schaftliche Engagement«. Der Kreisgeschichtsverein – so etwas gibt es in Calw – fand sich bereit, seine gleichfalls schon länger existierende Publikationsreihe »Einst und jetzt«, eine eher unregelmäßig erschienene, aber in zwanzig Jahren doch auf 22 »Hefte« angewachsene historische Reihe, eher unprofessionell gestaltet in Form getackelter DIN-A-4-Blätter, mit sowohl personeller wie finanzieller Unterstützung des Landkreises zu einem veritablen Jahrbuch auszubauen. Die Kreis-sparkasse Pforzheim Calw trat und tritt dabei weiter als Sponsor auf. Eine echte »win-win«-Lösung, wie man neudeutsch zu sagen pflegt, die sich auch darin ausdrückt, dass die Auflage von 1500 Exemplaren des ersten Bands wenige Monate nach Erscheinen fast ausverkauft ist. Das rührige Werben und Tun des Kreisgeschichtsvereins trägt hier für den Landkreis Früchte, wobei sicher zum Vorteil geriet, dass der Vereinsvorsitzende der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Neuweiler Hans Schabert ist.

Doch zum Inhalt. Dieser besteht in einer »wilden Mischung«, wobei dies nicht pejorativ zu verstehen ist, in Thematik, Umfang, Gehalt, Wissenschaftlichkeit und Duktus ganz unterschiedlicher Beiträge. Diese erstrecken sich von der karolingischen Siedlungsgeschichte über die Burgen- und Burgstallforschung, Wald- und Verwaltungsgeschichte (Holzgerechtigkeiten), Technikgeschichte (frühe Wasserwerke), Personen- und Aus-

wanderergeschichte, bis zur Kunstgeschichte (mittelalterliche Skulptur und Glasmalerei im Kloster Hirsau) und zu zeitgeschichtlichen Themen wie einem Mord 1928 in Altensteig und der Ermordung des Mörders später im KZ, einer Darstellung der Entstehung des aktuellen Kreises Calw und die »Geschichte« eines FDJ-Zeltlagers 1952 in Calmbach. Gleichsam ein »Ausrutscher« steht ganz zum Schluss: naturkundlich und doch auch unter historischem Blickwinkel: die Eibe als »vergessene Baumart« unserer Wälder.

Die Mischung also ist bunt, spricht einen breiten Interessenkreis an, sicher ganz im Sinne des Anliegens, Bürger für die Geschichte des Raums zu begeistern. Dass dabei hoher Anspruch neben Laienarbeiten steht, ist nicht nur in Kauf zu nehmen, sondern kann auch der Verbreiterung des Leserkreises dienen. Dass es sich bei Ulrike Kalbaums »Überlegungen zu [mittelalterlicher] Memoria und Propaganda am Beispiel romanischer Fassadenreliefs« (v.a. dem »betenden Mönch« in Hirsau) um schwere kunstwissenschaftliche Kost handelt, wird schon im Aufsatztitel deutlich. Freilich bleibt dabei nicht Weniges recht spekulativ. Was sich auch in einem weiteren Beitrag konstatieren lässt: jenem zur vermuteten Ansiedlung von durch Karl den Großen zwangsumgesiedelten (Nieder-)Sachsen in Zumweiler-Sachsenweiler. Dass der Weiler ein Waldhufendorf darstellt, dürfte als Beweis wohl kaum ausreichen.

Ein interessantes Ereignis der jüngeren Geschichte erlebte Calmbach 1952: ein großes Kinderzeltlager der – in Westdeutschland bereits verbotenen – FDJ: Ein unerwarteter Blick in eine von Antikommunismus und Russenfurcht geprägte Zeit, in der dennoch – zwar von der Obrigkeit und Verfassungsschutz misstrauisch beäugt und später im Rahmen kriminalpolizeilicher Untersuchung kriminalisiert – linke Organisatoren 600 Arbeiterkindern unbeschwerte Ferien bescheren konnten. Dass dabei auch politische Arbeit geleistet wurde, na und? Der Autor, einst offenbar selbst einer der lokalen Mitstreiter, vermittelt immer wieder den Eindruck, sich

distanzieren zu müssen – eine Spätfolge des antikommunistischen Wahns der jungen Republik, in der auf der anderen Seite Alt-Nazis in hochgeschätzte Positionen aufrücken konnten, ganz ohne Scheu? Angesichts der schon damals regen Aufmerksamkeit, die das Zeltlager in der Öffentlichkeit erfuhr, kann wohl von einem – wie insinuiert – kommunistischen Täuschungsmanöver kaum die Rede sein. Auch gab es sehr wohl – und gibt es immer noch – den »Waldheimverein« in Stuttgart-Sillenbuch (übrigens in der Gorch-Fock-Straße, nicht Georg-Foch-Str.) – und was soll es bedeuten, wenn es heißt, es sei – in böser täuschender Absicht natürlich – darauf geachtet worden, »dass die Eltern der Kinder nicht der KPD nahestanden« und »nur etwa ein Drittel der Kinder Eltern hatten, die KPD-Mitglieder waren«?

Die vom Autor damals aufgenommenen Schwarz-Weiß-Bilder, keine Schnappschüsse, sondern wohl-durchdachte und ästhetisch geordnete dokumentarische Aufnahmen – nicht nur aus dem Zeltlager selbst, sondern etwa auch von der Demonstration in Schwenningen gegen das Verbot der FDJ –, sind der vielleicht wahre Schatz dieser Ausgabe. Eine historische Aufarbeitung des Zeltlagers im Schwarzwald ist der Beitrag freilich nicht, zu einseitig ist die Quellenlage (vor allem Protokolle der Kriminalpolizei), zu wenig kritisch die Quellenarbeit und die Übernahme der Inhalte dort.

Alles in allem ist der Redaktion, dem Geschichtsverein und dem Kreis Calw zu gratulieren: Die »alten« Hefte des Geschichtsvereins haben sich zu einem ansprechenden historischen Jahrbuch gemauert, der weit gespannte Themenkreis will passen und wird unterschiedlichen Interessen gerecht. Eines sei freilich gefragt und angemerkt: Die weit mehr als altertümliche Fraktur des Jahrbuchtitels »Einst und Jetzt« ist er- und abschreckend zugleich und passt in keiner Weise zum zeitgemäßen Bild der Reihe – inhaltlich wie gestalterisch. Junge, ja nur »mittelalterliche« Jahrgänge spricht man so kaum an. Die Hoffnung sei erlaubt: Das nächste Cover sieht anders aus. *Raimund Waibel*

Ulrich Erdmann

Römische Spuren in Burgund.

Ein archäologischer Reiseführer.

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 2014. 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden €19,90. ISBN 3-89500-352-2.

Ulrich Erdmann

Die Kelten in Burgund.

Historischer und archäologischer Überblick.

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 2013. 143 Seiten mit zahlreichen Plänen und Abbildungen. Gebunden €19,90. ISBN 978-3-89500-928-0

Burgund war zu allen Zeiten eine historisch, politisch und kunstgeschichtlich bedeutsame Landschaft. Während das hohe und das späte Mittelalter mit der burgundischen Romanik und Gotik bis zur Renaissance immer wieder profunde Darstellungen gefunden haben, suchte man bisher geschlossene Übersichtsbände zu der nicht minder bedeutenden burgundischen Geschichte zur Zeit der Kelten und der Römer vergebens. Dies erstaunt, war doch der Raum des späteren Herzogtums Burgund in beiden Epochen von herausragender Bedeutung und ist überreich an archäologischen Fundplätzen und Funden. Für beide Epochen, die keltische und die gallorömische, gab es bisher weder in deutscher noch in französischer Sprache Übersichtsdarstellungen dieses in Zentralgallien gelegenen Raumes.

Der Verfasser, ein profunder Kenner dieser Landschaft, versteht es, in fesselnder Weise in seinem ersten, der gallorömischen Periode gewidmeten Band zunächst in die allgemeine Geschichte der Epoche einzuführen, um dann in einem nach den vier wichtigen Regionen (a) Autun, Morvan und der Westen, (b) Auxerre und der Nordwesten, (c) Dijon und die Côte-d'Or und (d) Chalon, Mâcon und der Süden gegliederten lokalen Überblick die wichtigsten Fundplätze in alphabetischer Reihenfolge vorzuführen. Dem Verfasser geht es nicht um die Diskussion wissenschaftlicher Kontroversen, sondern um eine anschauliche Präsentation der gallorömischen Funde und Befunde. So